

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 52

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstere Schreier
Und gehe frohen Muths
In's neue Jahr hinüber
Und wünsche Allen was Gut's.

Mir selber wünsch' ich am meisten, —
So liegt's ja im Zuge der Zeit, —
Doch bin zu geben ich Allen
Hinwiederum gerne bereit.

Ich wünsch' mir die nöthigen Gifte,
Die nöthige Ehrlichkeit;
Ein' Saß ohn' alle Interessen
Und die Rätze — nicht zu gescheide!



„Der Einsiedler Anzeiger“

wird zum Abonnement bestens empfohlen. Was für ein tüchtiger Kämpfer er ist, beweist seine Nummer 101, in welcher er dem schändlichen „Nebelspalter“ auf den Leib rückt. Wie wird sich da Herr Anderwert freuen, wenn er folgendes zu seinem Ruhme lesen kann: „Obgleich wir auch Freunde gesunden (?) Humors sind und uns Nichts über einen guten Witz geht (als die Ohren), so nöthigt uns doch die in letzter Nummer des in Zürich erscheinenden „Nebelspalters“ veröffentlichte Karikatur, die in noch nie dagewesener unverfälschter und zügelloser Weise unter dem Titel „Würde bringt Würde“ den Herrn Bundespräsident Anderwert gleich bei Antritt seiner Amtsdauer als „höchste eidgen. Behörde“ ohne allen Anlaß so pflegelhaft (pf!) dumm in den Roth (?) herunterzieht, verdienstermaßen zu geißeln (Au!). — Daß man im benachbarten Reiche der heißblutigen (schauerlich) Franzosen, wo politischer Sturm immer noch revolutionäre Wogen treibt, oder im nihilistischen Rußland solch schmählischen Spottbildern allfällig einigen Geschnack abfinden könnte, begreifen wir bei den dortigen Verhältnissen einigermaßen (ja, ja, einigermaßen!), daß hingegen inmitten unseres schönen Vaterlandes eine derartige böswillige (Nein, wir sind eine gutwillige!) Sozialistenbrut à la „Nebelspalter“ nisten und dort ungehindert mit seinem Gifte, unser Landesgesetz höhrend, unsere obersten Landesväter bespritzen (bespritzen ist gut!) kann, scheint uns ein so großes Vergehen, das, wenn es ungestraft vorübergelassen wird, wirklich auf traurige patriotische Verhältnisse der Schweiz schließen läßt. Wäre uns bornirten (Selbstkenntniß!) Vergleuten gestattet, dem schmählischen Nebelspalterichmüer näher zu wohnen, was gilt's, wir wüßten wohl, wie solche (nicht solche, unsere sagt man das) Lastermäuler handgreiflich gestopft werden müßten, um nachher den „Nebel“ manierlicher zu „spalten“. Uebrigens verfährt man vorderhand am Richtigen, wenn man einfach die betreffende Nummer des „Nebelspalters“ refutirt, was unsers Wissens bereits vielfach geschehen ist. (Hi! hi! hi!)

Die Neuenburger haben 4900 Franken aufgebracht für die in Frankreich zerstreuten Protestanten. Es stellt sich somit heraus, daß die Neuenburger nicht zerstreute Protestanten, sondern protestantische Zerstreute sind.

In der Kunstausstellung.

Tochter: O das ist herrlich. Da kann man sich ja nicht satt sehen.
Vater: Das hab' ich ja auch gewußt! Drum wollte ich zuerst speisen; aber Dein Trostlopf ließ es natürlich nicht zu.

Aus der Naturgeschichte.

Lehrer: Und wo trägt denn der Mensch den Bandwurm?
Schüler: Im — im — im —
Lehrer: Nun, nun, vorwärts!
Schüler: Im Knopfloch!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



A.-R. S. i. B. Sie haben vollständig Recht; das so heftig angegriffene Bild trägt einen absolut politischen Charakter und wer nur halbwegs den „Nebelspalter“ kennt, weiß, daß er prinzipiell alles Persönliche ausschließt. Herr Anderwert mag sich also bei seinen Freunden bedanken für diese ungeschickte Auslegung und darnach die Qualität dieser Ritter bemessen; die gehören jedenfalls zu Denjenigen, welche so hervorragend in ihrer Servilität, als freigebig mit den Eitelstritten sind, und deren segensreicher Thätigkeit man den Spruch verdankt: „Gott schütze mich vor meinen Freunden, mit meinen Feinden werde ich schon fertig.“ Hätten es diese Obermoralisten —

„Offiziöse“ können es doch wohl nicht sein — so gut mit dem Angegriffenen gemeint, so wäre zu allererst ihre Aufgabe gewesen, die Harmlosigkeit des Bildes darzuthun und nicht ihm eine Interpretation theil werden zu lassen, welche nur Skandalstübe suchen. Und daß selbst ein theil unserer anständigen Presse diesen Empfindlichkeitsimpeln Raum gab, wundert uns an der ganzen Geschichte am meisten; gar nicht jedoch, daß die ultramontanen Blätter die Gelegenheit benutzten, den „Nebelspalter“ mit Annotativen zu überschütten. Und doch dürften sie, und alle andern Parteiblätter noch mehr wissen, daß unser Kampf stets auf sachlichem Gebiete geführt wird. Wer aber überhaupt Nichts vertragen will und mag, weide auch jeden Platz in der Pöflichkeit oder lasse sich einen Heimatschein nach Rußland ausstellen. Wir unsererseits gehören gewiß nicht zu Denen, welche Anerkennung versagen, aber noch weniger zu Denjenigen, welche sich durch ein paar hohle Phrasen und Schlagwörter schrecken lassen; im Gegentheil: „Will so ein Gräfslein ein Tänzlein wagen, mag er's nur sagen, ich spiel' ihm auf!“

Lerche. Hat ihm schon! Zu spät für dieß Mal. Gruß. — G. V. i. B. Besten Dank; soll nach Wunsch verweilt werden. — L. M. i. J. Ein Abonnent in C. (America) schreibt uns: „Den „Nebelspalter“ mit dem Bilde Garfields habe ich gleich an Garfield selbst geschickt; es war besser als die Bilder in „Harpers Weekly“ etc. Die Amerikaner in der Schweiz mögen sich recht gefreut haben.“ — Z. Z. i. D. Wir verstehen die Pointe nicht. Jahresbericht bekommen? — P. i. K. Im Toggenburg muß es hübsch zugehen. So liest man im „Toggenburger-Anzeiger“: „Für das Jahr 1881 wird das Blut verkauft von Arne, Wegger.“ Der Besagenerwerb! — F. E. i. Lond. Besten Dank für das Lebenszeichen. Gruß bestellt. — Champignon. Hübsches Weihnachtsgeschenk, nicht wahr? So muß es kommen. — W. N. i. Z. Etwas zu unbedeutend. Zu viel Lokales dürfen wir nicht bringen. — Jobs. Freundlichen Dank. — J. K. i. Bn. Laut „Intelligenzblatt“ kaufen Sie an der Keflergasse „alle Sorten Buchbinder-Kette in schöner Auswahl“. Wo ist wohl diese Gerberei zu finden? — P. i. W. Der „Anzeiger vom Zürichsee“ schreibt in Nr. 149: „Trotzdem daß letzten Donnerstag wegen des trübten Wetters nichts von der Monatsfinsternis zu sehen war, wird schon wieder auf 31. Dezember eine partielle Sonnenfinsternis angekündigt.“ — C. G. i. F. Die Beiden sollen verewigt werden. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Der „Nebelspalter“

tritt mit Neujahr seinen VII. Jahrgang an und wird, wie bisher, bei vorzüglichster Ausstattung in Bild und Wort ein energischer Kämpfer für den Fortschritt bleiben. Dem Humor aber soll künftighin ein viel grösserer Raum zur Verfügung stehen, als bisher und haben wir uns desshalb entschlossen, unserm Blatt ein gut ausgestattetes „Feuilleton“ beizugeben. Die Redaktion desselben hat der durch seine originellen Bücher weit berühmt gewordene Humorist

M. Raymond

übernommen und wird derselbe in die verantwortliche Redaktion eintreten. Wir hoffen damit vielseitig geäußerten Wünschen gerecht zu werden und empfehlen den „Nebelspalter“ zu freundlicher Aufnahme.

Abonnements

nehmen, neben unserer Expedition, alle Postablagen und Buchhandlungen entgegen.

Preis: 12 Monate Fr. 10; 6 Monate Fr. 5. 50; 3 Monate Fr. 3. Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Die nächste Nummer des „Nebelspalter“ erscheint am 7. Januar 1881.